

Carinthia II	171./91. Jahrgang	S. 115–116	Klagenfurt 1981
--------------	-------------------	------------	-----------------

Dracocephalum ruyschiana – neu für Kärnten

Von Rosemarie KALISCH

Mit 1 Abbildung

Zusammenfassung: Im vorliegenden Artikel wird vom Erstfund des Nordischen Drachenkopfes (*Dracocephalum ruyschiana*) im Dösental bei Mallnitz berichtet.

Auf einem Spaziergang im Dösental bei Mallnitz fand ich am 1. August 1980 in 1500 Meter Seehöhe auf der Eggeralm eine mir bisher unbekannt Labiate in drei Exemplaren nahe beieinander. Ich zögerte etwas, sie mitzunehmen. Da ich aber nicht riskieren wollte, daß sie anderntags von den Kühen mit abgeweidet würde, nahm ich ein kleineres Exemplar zur Bestimmung mit. Es stellte sich mit der liebenswürdigen Hilfe von Frau Professor Dr. KUTSCHERA heraus, daß es sich um *Dracocephalum ruyschiana* L., den Nordischen Drachenkopf, handelt, der bisher in Kärnten noch nicht gefunden worden ist.

Seine allgemeine Verbreitung: „Pyrenäen, Alpen von den italienischen Seealpen, dem Dauphiné und Mont Cenis durch Savoyen und die Schweizer Alpen bis Tirol. Sehr zerstreut im östlichen Deutschland und von den Karpaten durch Polen und Rußland bis Estland und zum südlichen Fennoskandinavien in den paläozoischen Kalkgebieten von Karelien, Småland, Westmanland und Westergötland, im östlichen Norwegen zerstreut von Spydberg und Skien bis Vang und Dovre (bis 250 m ü. M.); vom Kaukasus (bis 2200 m) durch die zentralasiatischen Gebirge bis zum Altai und Japan. – In Österreich nur in Tirol: bei Laas im Vintschgau, am Pimig bei Kaisers im Lechtal (HEGI 1923) und im Stubener Tal.“

Dracocephalum ruyschiana gehört zum altaischen Element. Er hat die Alpen wahrscheinlich über die Karpaten oder während der letzten Vereisung über den Ural und das Ostseegebiet erreicht. Es wird angenommen, daß es sich bei ihm um ein glaziales oder spätglaziales Relikt handelt.

In den genannten Fundgebieten wird er in trockenen Magerwiesen, Waldsteppen, in lichten Kiefern- und Mischwäldern sowohl auf Kalk als auch



auf kalkarmem Gestein, in den Alpen in ca. 1400 bis 1800 m Höhe, sehr zerstreut und selten, sehr selten im Flachland gefunden. Die Pflanze ist ausdauernd, hat einen knorrigen, ästigen Wurzelstock, einen ziemlich dünnen, kahlen, bis zum Grund krautigen Stengel; die Laubblätter sind lineal-lanzettlich, meist 3 bis 4 cm lang, 3 bis 5 mm breit und ganzrandig; die Blüten sind \pm 2,5 cm lang, sitzend, aufrecht und bilden 2- bis 8blütige Scheinquirle. Der Kelch ist röhrig-glockig, die Krone schön blau-violett (selten rosa oder weiß) und flaumig behaart, mit stark bauchig erweiterter Röhre. Die Staubblätter sind wollig behaart. Ihre Blütezeit dauert von Juli bis August. Über die Ökologie des Fundortes wird anhand von Vegetationsaufnahmen Frau Professor KUTSCHERA im nächsten Heft dieser Zeitschrift berichten.

LITERATUR

HEGI, G. (1923): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. – Bd. 5.

Anschrift des Verfassers: Rosemarie KALISCH, Dahlienweg 45, D-7500 Karlsruhe 51.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [171_91](#)

Autor(en)/Author(s): Kalisch Rosemarie

Artikel/Article: [Dracocephalum ruyschiana-neu für Kärnten \(Mit 1 Abbildung\) 115-116](#)